

Der "Melblerpeter" - Hof

In einer Seehöhe von 450 m liegt der Hof bergwärts der Pfarrkirche St.Veit, mit weitem Blick über Graz, vom "Melblerpeter-Kogel" geschützt von den Wettern aus dem Westen. Auf dem Kogel gab es vermutlich um das Jahr 1000 eine Späh-Stelle, von der man den immer wieder aus dem Osten eindringenden Feind beobachten konnte. Die ältesten Urkunden, die aus dem Mittelalter auf uns gekommen sind, nennen die Gegend "am Plikch".

Die Höhenlage bot Schutz vor den Frösten und so gedieh hier einstmals gut der Wein. Anderes Obst gab es früher übrigens kaum. Vielleicht bauten hier schon die Römer Wein wie anderorts in der Steiermark. Schon bei ihnen galt der Weinbau als die einträglichste Landnutzung.

Die Stürme der Völkerwanderungen vernichteten die römische Kultur unserer Gegend fast gänzlich. Im Jahre 588 kamen im Gefolge der Awaren die Slowenen. Sie bezeichneten ihre Siedlungen mit windischen Namen wie Andritz und Gabriach = "bei den Weißbuchen".

Durch die Heereszüge Karls des Großen und seiner Söhne erlitten die Awaren eine vernichtende Niederlage. Deutsche Siedler kamen ins Land. Doch nach dem Eindringen der Ungarn um 890 in das Land an der Donau, von wo aus sie ihre Raubzüge bis nach Mitteldeutschland unternahmen, folgten Not und Elend. Unsere Gegend war Grenzgebiet.

Die Bewohner errichteten auf den Höhen -Rannach, Leber, Hohenberg, Frauenkogel, - mit Wällen umgebene Zufluchtsstätten. Aber bald bauten sie auch feste Türme, wie den befestigten Kirchturm von St.Veit, den Turm beim Schneiderlipp am Krail, der die dahinter liegende Weinberggleiten schirmte.

Im Jahre 1043 besiegte Kaiser Heinrich III. die Ungarn. Die Oststeiermark konnte nun endgültig deutsch besiedelt werden. Alles neu gewonnene Land gehörte dem König.

Pfälzgraf Aribo erhielt von ihm unsere Gegend als Eigentum.

Melblerpeter :Inventar 1818

<u>Vieh:</u> 1 Paar Ochsen	215 fl
1 Kuh samt Kalbl	55 fl
1 Kalbin	20 fl
2 große Schweine samt 6 Jungen	30 fl
1 Nährschwein samt 4 "	26 fl
3 kleine Schweine	5 fl

einhoffende Fechsung:

Haiden 8 Viertl a 4 fl	32 fl	
Erdäpfel 10 " a 45 kr	7 "	30 kr
türkische Bohnen 6 Viertl a 45 kr	4	30
Hiersch	5	
Rüben	3	
türkischer Waiz 2 Maßl	1	30
das Kraut am Felde	7	

Fahrnisse:

1 Fuhrwagen	25 fl	
1 neue Wagenstange	2	
1 Pflug und 1 Egge	10	
1 Radltruhe und 1 Schiebkarren	2	
1 beschlagenes Wagenrad	2	
1 Paar Wagenleitern und 2 Leisten	1 fl	30 kr
1 Fuhrschlitten	4	
Joch und Zirter	6	30
2 eiserne Maulkörbe	1	30
1 Getreidewinde	1	30
sämtliches Tennzeug	3	
1 Strohstock	2	
1 Hackparte		30
1 Schleifstein	1	15
1 Haue	1	30
4 Mistgabeln	2	24
1 Vorstecken	1	15
1 Zugsäge und 1 Spannsäge	1	
verschiedene Ketten	15	
" Hacken	5	
2 Spanmesser	1	12
2 Sensen, 4Sicheln und Dengelzeug	4	30
1 Getreidetruhe	12	
2 Krautbottinge	3	
1 Badwanne	1	13
1 Gießschaff		36
2 Mostfässer und 1 kleines Fassl	3	30
1 Rührkübel		45
3 Machetkübel	3	45
4 Anhängketten	3	
1 Kuchelkasten	1	30
5 "	25	
1 eingemauerter kupferner Kessel	10	
1 eisernes Ofenbrett	1	
5 Machetpfannen	11	
1 Kuchelkastl		30
1 Mehlkandl	1	30
2 Spanleuchter		30

Melblerpeter :Inventar 1818

Fahrnisse:	6 Kasten	24 fl	
	2 Betten samt Bettgewand	15	
	3 Gewandtruhen	9	
	sämtliches Kuchlgschirr	8	
	verschiedene Körbe	1	30
	12 Stück Schüttassach	3	
	2 Spei?flaschen	7	
	2 Reifmesser, 1 Stemmeisen, 3 Bohrer	3	
	1 eiserne Schnellwaage	3	
	1 alter Kasten	1	30
	9 Getreidesäcke	9	
	3 Plachen	5	
	1 Haarriffl ,1 Haarkamp	2	
	4 Brecheln	4	
	vorrätige Dachziegel	12	
	50 Pfund altes Eisen	2	30
	1 Gewandrolle	4	
	sämtliches Wasch-und Backzeug	5	
	8 Stück eiserne Hauen und Krampen	2	30
	2 Bindseile	2	
	1 Viertl-und 1 Maßlschaff	1	45
	3 Traidreitern(1 eiserne u.2 hölz.)	2	30
	1 Krautscharbe	3	

Getreide und Viktualien

	3 Viertl Haber a 3 fl	9	
	40 Pfund Schweineschmalz	24	
	50 " Hackmachet	25	
	20 " Selchfleisch	8	
	3 Viertl Samenweizen	24	
	35 Schober Korn p.1 Metzen 4 fl	140	
	30 " Weizen 1 " 5 "30	157	30
	Vermögen	2709 fl	3 kr

Barschaft : nichts

Schulden hindan :

- dem Seb.Grundner vlg.Harregger an Geliehenem und Ochsenkaufschilling 200 fl
- dem Martin Lutz, Fleischer zu St.Veit an empfangenem Darlehen 279 fl
- an Konduktkosten bezahlt 52 " 18
- laut Testament des Erblassers Johann Grundner vom 24.2.1818 kommen folgende Vermächtnisse dazu, die unter den Schulden aufzunehmen sind:
 - zur Pfarrkirche St.Veit für Reparaturen 40 fl
 - auf hl.Messen und Ämter alldort 50 fl
 - dem Armeninstitut 8 "
 - zum Armen-Schul -und Normalschulfond 2 "
- dem Arzt Christian Hafner an Medikamenten 10 fl

Melblerpeter : Inventar 1818

Schulden Hindan :

6. dem Johann Bracher, Bruder der Witwe, an Geliehenem	150 fl
7. " Franz Hasiba in Weinzettl, für Schmiedearbeit	20 fl
8. " Franz Faderl, vlg. Kamper zu Oberandritz an bar Geliehenem in Wiener-Währung laut Schuldobligation vom 1.1.1814	100 fl
dazu 5 % Zinsen Ausstand seit 3 Jahren	4 fl
9. den Schätzleuten	4 fl
10. dem Herrn Roßmann, alter Schuldenrest	8 fl
Schuldensumme	938 fl

Daß vorstehende Realität, Vieh und Fahrnisse unter unserem aufhabenden Eide bewertet wurden, wird bestätigt mit unseren Unterschriften.

St. Veit, 10. Sept. 1818

- + Rupert Fragner, Amtmann und Schätzmann
- + Sebastian Grundner, Schwiegervater der Witwe
- Math. Furrer als Schätzmann und ersuchter Namensfertiger
- Andreas Schönbacher als Schätzmann

Verlaß-Abteilung: Wenn nun von dem erhobenen Vermögen von 2709 fl die Schulden mit 938 fl abgezogen werden, so erübrigt ein Vermögensrest von 1770 fl.

Hievon gebührt der Witwe Elisabeth Grundnerin vermög Heiratsvertrag die Hälfte als Eigentum von 885 fl.

Von der anderen Hälfte aber, welche als reiner Verlaß erübrigt, werden abgezogen die adelichen Richteramts-Taxen : für Todfallsanzeige, Anlegen und Abnahme der Sperre, Stempel für verschiedene Schriftsätze und Anfertigung derselben,

" den Schätzkommission an Gelegenheit (Pferd), Verköstigung und Diäten 7 fl, Normalschulbeitrag 1 fl, das 1 % Mortuar (Todfalls-Abgabe) von 885 fl = 8 fl 51 kr zusammen 26 fl 49 Kreuzer .

Einantwortung : In Ermangelung von ehelichen Kindern wird der ganze Verlaß der Witwe eingewortet, wenn sie die Schulden hindan und die Gerichtsgebühren bezahlt. Sie hat vom Schätzungswerte der Realitäten per 1600 fl den 20. Pfennig zu laudieren mit 80 fl, dazu für 3 Kaufrechte 6 fl 45 kr

" 3 Stempel 2 " 15 "
für 3fache Umschreibung 22 "

Summe 89 fl 22 kr

Herrschaft Götting, am 11. Sept. 1818

Melbler - Peter

Kniepeis Andre

Halbbauer in Gabriach Nr.5

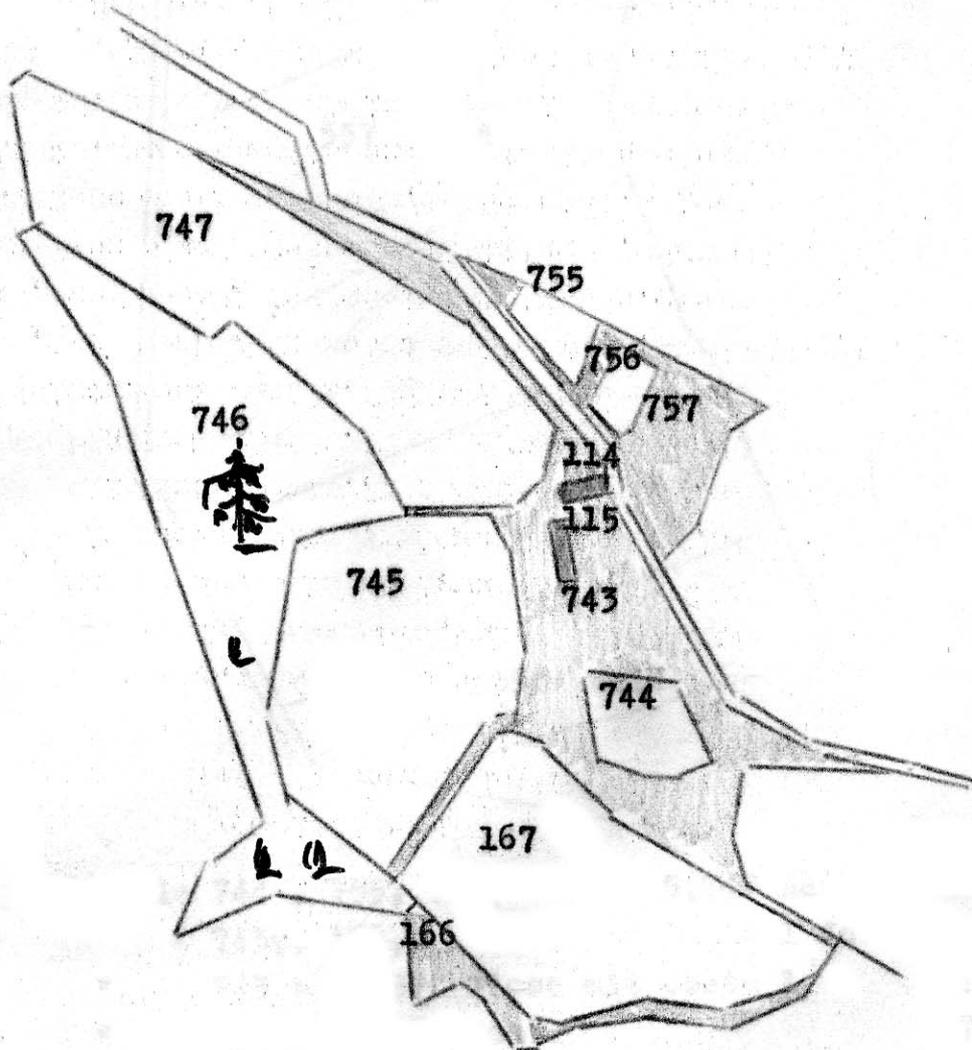
1823

1 : 2880

Herrschaft Gösting Urbar Nr. 83 rüstical

Nr.471 Pergrecht (Wein)

Nr. 79 1/2



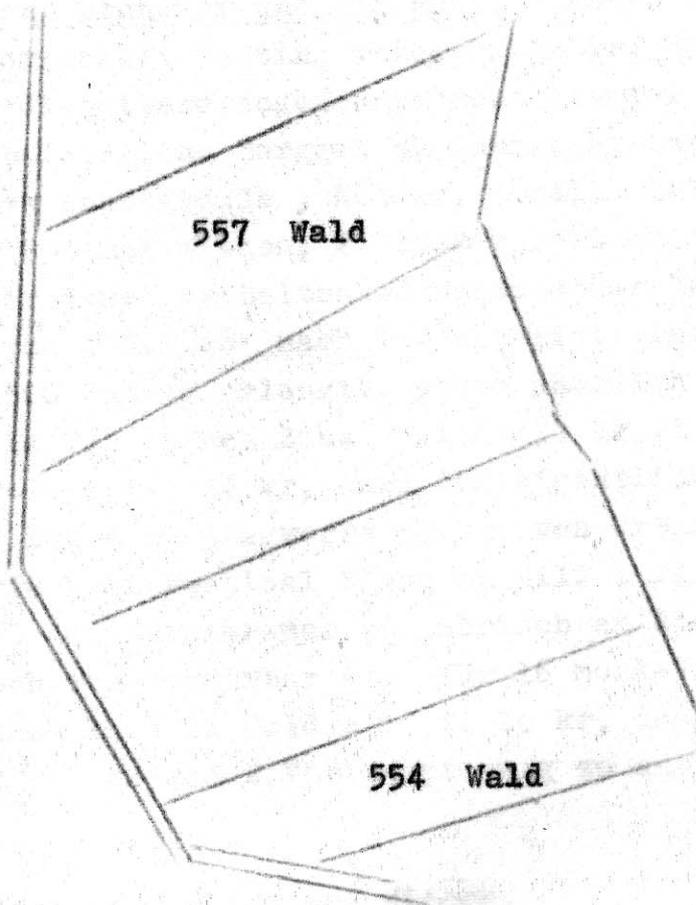
Melbler - Peter

Kniepeis Andre

1823 1 : 2880

1848 Josef Bredam, Melberpeter, Gabriach 5

Parzelle 554 Hochwald 1 Joch 860 _ Klafter
557 " 2 1188 "



Parzelle 744 , 755, 756, 167, 745, 747 Aecker=6 Joch
" 743a, 166, Wiese = 1 Joch 769 □Kl
" 743 b , 757 Wiese mit Obst= 1 " 471
" 114 und 115 Bau 70

Gesamtfläche 15 Joch 534 Quadratklafter

Hofgeschichte "Melblerpeter"

1404 Gerung der Trayrolin Sohn dient von einer Hofstatt, da er aufsitzt, die da stosset an des Stubenberger Huben, zu St. Micheli 20 Pfennig, zu Fasching 1 Henne oder 5 Pf., zu Ostern 20 Eier oder 2 Pfennig.

(Urbar Stadeck-Montfort 1419-1423)

1806

Schirmbrief

an Johann Grundner und Elisabeth, dessen Ehwirtin, über die der Herrschaft Gösting unter Urbar Nr. 83 , 79 1/2, 79 1/3 und 471 dienstbare sogenannte melblerpeter Hofstatt und das dabei befindliche Berggut zu Gabriach, bestehend aus einem gemauerten Wohngebäude , Keller, Stadl, Stallung, Tenn, 6 Stück Acker, 2 Stück Wiesen, 2 Stück Waldungen, welche an selbe durch Übernahme des Balthasar Schönbacher Verlasses laut Inventar vom 4.6.1806 nach der unparteiischen Schätzung von zusammen 1500 Gulden gelangte, wovon jährlich u.zw. von 1783 an Ruth 10 7/8 fachen Zins = 1 fl 32 kr, 1 6/8 denar Fleischkreuzer=derzeit 34 kr, dann dom.eigentlicher Gelddienst mit 21 kr, und für 4 Handtagwerke 32 kr, von Urbar 79 1/2 dem Wagner zu Gabriach an rustical Pfund zu Hilf 1 fl 30 kr, dann von 79 1/3 dem Bandlkramer zu Gabriach an dom. zu Hilf 1 fl und endlich von Bergurbar 471 für 16 Most-Viertel oder 340 Tagviertel zu 10 d in Geld = 14 fl 10 kr, dann die einfache Contribution 7 1/2 kr und 2 Verlagspfennig zu entrichten sind.

Der Grund raint :

1. an des Butterbauern Acker und Wiesen,
2. an des Hafner Weinzedl-Acker,
3. an des Josef Reintaler Acker
4. an des Herrn Pfarrer Weingarten,
5. an das Kienreich-sche Gestrüpp,
6. und 7. an das Gmeinholz.

Herrschaft Gösting, den 4.6.1806

Hofgeschichte "Meblerpeter"

Vom Berggut zur Kleinlandwirtschaft

Die Weingartenbesitze hießen im Mittelalter "Berggüter". Sie kamen durch Kauf bald in die Hand von "Herren", welche die Weingärten dann von Winzern bearbeiten ließen.

Der Winzer wohnte in der "Weinsedlei". Beim Meblerpeter wurde sie, als das Berggut in bäuerliche Hand übergegangen war, als Nebengebäude benützt und nach 1930 wegen Baufälligkeit abgetragen.

Als um 1800 der Weinbau aufgelassen wurde, schaffte der neue Besitzer mehr Vieh ein und baute die Laube des Herrenhauses zu einem Viehstall um.

Während der erste bäuerliche Inhaber Mehlhändler im Nebenberuf war, hatten seine Nachfolger mit Ausnahme des jetzigen keinen Nebenerwerb. Sie hatten deshalb auch zu meist große Mühe, sich durchzubringen, wenn in Trockenjahren auf den ehemaligen Weinberghängen alles verdorrte. Da mußten die Kühe bis auf eine verkauft werden und dann gab es kein Milchgeld mehr. Auch der Ertrag der Äcker reichte in solchen Jahren nicht für das nötige Brot und Mehl.

Wenn auch die Grundablösebeträge, die 1850 an die ehemalige Herrschaft Götting, und die Zehentablöse an den Pfarrer verhältnismäßig gering waren, so brachten dafür die großen Erbauszahlungen den Übernehmer fast stets in Schulden.

Schon 1818 betrug diese $\frac{1}{3}$ des Schätzwertes des Besitzes, im Jahre 1884 bereits $\frac{2}{3}$ desselben. Erst die Geld- und Schulden-Entwertung von 1918/23 machte den Hof wieder schuldenfrei.

Im ersten und im zweiten Weltkrieg sicherte die wenn auch nur kleine Landwirtschaft die Lebensmittelversorgung der Familie.

Der Milchverkauf ist seither die Haupteinnahmequelle der Wirtschaft.

Hofgeschichte "Melblerpeter"

Das Herrenhaus

Das wahrscheinlich von Achaz Färber um 1550 erbaute "Herrenhaus" ist seinem Stile nach als ein Renaissancebau anzusprechen.

Das schöne Marmortor an der Südfront und das ebenfalls marmorne Bogentor an der Nordseite weisen in das 16. Jahrhundert.

Ein sonst in der Gegend nicht übliches erstes Stockwerk über den ebenerdigen Räumen, von denen der westseitige mit seinem Kreuzgratgewölbe eine große, einst offene Laube für den Sommeraufenthalt darstellt, und der gewölbte Weinkeller unter der großen Wohnstube zeigen an, daß der Erbauer ein vermögender Mann war.

Hier mag es zur Zeit der Weinlese in der Familie Nechelheimb-Färber oft fröhlich zugegangen sein. Dabei wurde sicher auch in der großen Laube musiziert und getanzt. In der Familie Schmelzer ist die Musik im Hause wiedererstanden.

Vater Josef Schmelzer probte hier oben über dem Ort oft mit seiner Blasmusik. Er war nicht nur Kapellmeister, sondern auch Lehrer in allen Blasinstrumenten. Viele Schüler verdanken ihm die Einführung in die Musik.

Seine eigenen Kinder lernten nicht nur Geige und die Blasinstrumente spielen, sondern übten auch auf dem Klavier der Mutter und sind heute wohlausgebildete Musiklehrer und Organisten.

Daß auch weiterhin frohe Musik in diesem Hause erklinge, wünscht Vater Schmelzers Schulkamerad

Lie. Fritz Allmann

Archivalienpfleger

10. Oktober 1971

Hofgeschichte "Melblerpeter"

1849 wurde "nach dem allerhöchsten Patente vom 4. März " die Entlastung der Grundbesitzer von Zehentleistungen angeordnet und 1852 abgeschlossen.

Der Getreidezehent war der 10. Teil der Ernte, wovon die Herrschaft Gösting $\frac{4}{9}$, der Stadtpfarrer zu Graz $\frac{3}{9}$ und der Pfarrer zu St. Veit $\frac{2}{9}$ zu bekommen hatte. Er betrug für den Melblerpeter in den Jahren, für die Zehentlisten im Pfarrarchiv St. Veit vorliegen :

1828 Weizen 2 Schober, Hafer 1 Schober

1829 Korn 84 Garben, Weizen 99 Garben, Hafer 60 Garben

1832 Korn 63 " Weizen 90 " Hafer - "

Nach dem "Haupt-Ausweis" vom 24.2.1853 hatte Johann Loder v. Melblerpeter in Schattleiten Nr. 5 von der Urbar Nr. 83 an 5 % igem Entschädigungskapital an Ablöse in Geld

insgesamt 49 Gulden 30 Kreuzer zu zahlen.

1850 erfolgte die Entlastung von dem Gelddienst und den Robotleistungen an die Herrschaft Gösting. Das 5 % ige Entschädigungskapital, das der Bauer zu entrichten hatte, betrug etwa $\frac{2}{3}$ der Zehentablöse.

(Urkunden darüber sind derzeit nicht greifbar) doch gibt es in manchen Höfen Originale davon).

1871 wurden nach keinem Landesgesetz die Giebigkeiten an Pfarrer und Mesner abgelöst.

Der "Melblerpeter" scheint jedoch in den Listen nicht auf. Er wird darüber nicht böse gewesen sein, denn diese Ablöse betrug ungefähr die Hälfte der Zehentablöse.

Der Zehent war wirklich eine Last. Als es mit dem Weinbau in unserer Gegend zu Ende war, wurde ^{auch} der frühere Weinzehent auf die in Äcker umgewandelten Flächen gelegt. Dennoch hatte der Zehent-einheber nicht allzuviel davon. Pfarrer Winter schreibt 1834:

" Von einem Schober Weizen oder Korn zu 60 Garben kann man in der Regel nur 3 Maßl (= 40 Liter) anfallendes Getreide rechnen, indem der Grundbesitzer meist eine geringere Sorte zu Sammlung bestimmt, dann durch das mehrmalige Hin- und Herwerfen der bessere Kern der Garbe entfällt."

Die Grundherrschaft

Um 1141 war das Gebiet vom Schöckl bis zum Kalvarienberg an der Mur und von St. Stefan bis Wenisbuch als "freies Eigen" im Besitz des Aribononenkels Hartnit von Ort. Der ließ als Sitz der Herrschaft auf dem Fels, der vermutlich schon einen römischen Wachturm getragen hat, eine Burg erbauen. Weil dort das ebene Land am Berg ansteht, wurde sie "Stadeck" genannt. (sta=stehen, eck = scharfer Geländewinkel.) Heute sieht man von der Burg nur noch einige Mauerreste bei der Schule Stattegg.

Die Witwe Hartnits vermählte sich mit Wulding von Stubenberg. Der Enkel Rudolf erbte die Herrschaft und nennt sich 1192 erstmals "von Stadecke". Seine Nachkommen, die Herren von Stadeck, brachten es zu Reichtum und großem Ansehen. Das Geschlecht stellte der Steiermark drei Landeshauptleute, die ihren Sitz auf dem Schloßberg in Graz in der dortigen Burg hatten.

1399 starb Landeshauptmann Hannsen von Stadeck, im Jahre 1400 sein einziger, noch junger Sohn Leutold als der letzte männliche Erbe des Geschlechtes. Die Witwe Anna heiratete den Grafen Haug von Montfort auf Pfannberg, die Tochter Gutta dessen Sohn Ulrich.

1460 vertauschte Graf Johann von Montfort das Amt Aigen mit der schon im Jahre 1404 öde genannten Burg Stadeck an den Grafen Ulrich von Schaunburg.

Von dessen Nachkommen kam das Amt Aigen, wie die Herrschaft nunmehr hieß, im Jahre 1512 an den Landesfürsten Kaiser Maximilian I. und zu dessen Herrschaft Gösting. Verwaltet wurde es von sogenannten Pfandherren, die zu meist erstlich für die eigene Tasche sorgten.

1622 verkaufte Kaiser Ferdinand die Herrschaft Gösting mit dem Amte Aigen an den Fürsten Hans Ulrich von Eggenberg. Dessen Nachkommen halfen die Kirche St. Veit vergrößern und spendeten ihr das berühmte Hochaltarbild, gemalt von Hans Adam Weißenkirchner, ihrem Hofmaler.

1707 erkaufte Graf Attens die Herrschaft Gösting und das Amt Aigen. In der Familie Attens verbleiben beide als Eigentum bis zur Grundablöse von 1850.

Hofgeschichte "Melblerpeter"

- 1404 Gerung ob der Kirchen dient von 1 Weingarten gelegen neben des Abtes von St.Lamprecht Rain 3 Ember Pergmass und dient von Zunstatt, genannt der Bewder Rain 1 Viertel Pergmass .
(Perchrecht zu Endercz auff der Gegent am Plickh im Urbar Stadeck-Montfort, Amt Aygen ob Gratz)
- 1527 Achaz zu Gabra dient für sich und seine Hausfrau 10 Kreuzer Leibsteuer.
(Stmk.Landesarchiv,Leibsteuer 1527,Nr.246)
- 1553 Achaz Färber dient von 1 Hofstelle bei seinem Weingarten gelegen 20 denar, 1 Faschinghuhn, zwanzig Eier, 1 Panpfennig
(Urbar des Amtes Aigen, Stmk.LA, HK SA K 95, L/1)
- 1564 Achaz Färber 1 Hofstelle bei seinem Weingarten hat einen Grund mit 6 Tagwerk Pau, darauf ein Neusetz angezogen worden, und ein Baumgartl trägt 2 Fuder Heu, 1/2 Startin Wein. Zins 20 denar, 20 Eier.
(Grundbewchreibung des Amtes Aigen ,K 95 U 1/2)
- 1569 Achaz Färber dient von 2 Weingärten zu St.Veit 4 Viertel Pergmaß Weinmost
(Pergrechtsregister 1569, SA K 95 U 1/9)
Vom Wein erhielt an Zehent (dem 10. Teil):
die Herrschaft Gösting 4/9
der Pfarrer zu Graz 3/9
der Pfarrer zu St.Veit 2/9
- 1572 dienen Achaz Färbers Erben von 1 Hofstatt zu Gabrau 1 Schilling Zins, 1 Faschinghuhn, 30 Eier, 1 Panpfennig, 4 Tagwerk Handrobot, weiters von einem Acker beim Weingarten ob Gabrau den Traidzehent, von 2 Weingärten am Plickh 4 Ember Pergrecht und den Weinzehent.
(Die Urbarsmehrung von 1572 ,K 95 ,1/6, eingerechnet)
(Stockurbar Amt Aigen ,Piberlehen 1572, LA)

Hofgeschichte "Melblerpeter"

Achaz Färber, der Erbauer des Herrenhauses in Plick



Im Mittelalter trachteten nicht nur die Bauern, Weingärten zu erwerben, sondern auch der Adel, Klöster, Pfarrer und die Bürger der Städte.

Ein Vorfahre Achaz Färbers war sicher ein bürgerlicher Färbermeister. Ein ~~Fürnkammer~~ Paul Färber, war 1472 Verwalter der Burg Kaisersberg. 1492 kam die Burg Nechelheim bei St. Lorenzen im Mürztale in den Besitz der Familie Färber. Sie hatte das obige Wappen.

1525 erbte Achaz Färber das Gut. Wohl durch ihn erfolgte der Ausbau der Burg zum Schlosse Nechelheim.

1527 ist Achaz auch Besitzer des Berggutes hier in Plick. ~~Um~~ ist sicher auch der Bau des "Herrenhauses" zuzuschreiben.

1569 starb Achaz Färber. Am 2. November 1571 gehen seine Besitzungen an seinen Sohn Hansjakob Färber zu Nechelheim über. 1572 werden nach weiland Achaz Färber die Weingärten in Plick geschätzt, der erste auf 800 Gulden, der zweite auf 50 Gulden.

(Stmk. Landesarchiv, Hofkammer SA 2/10 und 2/19)

1604 folgte auf Hansjakob Färber dessen Sohn Franz auf den Besitz. Der verkaufte im Jahre 1613 das Schloß Nechelheim und wohl auch die Plick-Weingärten an Theodor von Gabelhoven. Die Weingärten kamen später an Karl von Gundorff und von diesem an Franz Josef Kern.

Das Schloß Nechelheim erbte 1707 Franz Fraydt von Fraydenegg, Ratsbürger und Hammerherr zu Kapfenberg. In der Familie Freiherr von Fraydenegg-Monzello ist es noch heute. Im Schloß werden kostbarer Hausrat, Waffen und andere Erinnerungen aus den Türkenkriegen bewahrt.

(Robert Baravalle, Burgen u. Schlösser der Steiermark)

Hofgeschichte "Melblerpeter"

- 1748 ist Franz Josef Kern Besitzer des Hofes.
Er dient für die Hofstelle zu Gabriach 2 Gulden,
4 Schilling, 20 1/4 denar, weiters unsteigerli-
chen Gelddienst 8 S 4 d .Auch gibt er dem Josef Fuchs
in Gabriach 4 S zu Hilfe wohl für die Grundstücke
Urbar 79 1/2, die er von diesem gekauft hatte)
- 1751 dient Franz Josef Kern von der Bergurbar Nr.471
340 Viertl /= 476 Liter/Wein
- 1754 dient er von der Urbar Nr.83 rustical 1 S 4 d ,
Gelddienst 2 S 24 d, Fleischkreuzer 1 S 6 d ,
4 Tagwerk Handrobot, bzw. 4 S 8 d Robotgeld,
1 Henne, 10 Eier oder dafür 1 S 23 d ,
für das abgelöste Bergrecht (Weinabgabe) dient er
14 fl 1 S 10 d und 1 S 5 d Verlagsgeld, (das ist
nach dem Rieglbauer -Allmer - in Hochgreit die
höchste Steuerleistung in der Pfarre)
- 1753 hatte H.Franz Kern bei einem Bergrecht von 400 Maß
13 Schaff zu 28 l gedient ,1777 nichts mehr.

"Herr"(demnach ein Bürger) Franz Josef Kern
besaß 1754 auch das Gundorfer'sche Haus"zum Adler-
wirt" in Andritz (jetzt Renschmidt). Herr Johann
Karl von Gundorff erscheint 1690 als Trauzeuge in
den Pfarrmatriken von St.Veit auf.Vermutlich ist
er der Besitznachfolger des Theodor von Gabel -
hoven .

- 1780 kaufen Kibler Ignaz und Barbara ,Bäckermeister
zu Gabriach, die sogenannte "Kernschusterhofstatt"
um 800 Gulden .Nach dem Tode ihres Ehwirtes Ignaz
verkauft die Witwe Barbara das Berggut in Plick,
die Hofstatt und das Wagner Fuchs - Hölzl an
Peter Stranz. Der stammt aus Fernitz, heiratete
1753 Barbara Neuhold aus Roßegg und dann als 65 j.
Witwer Elisabeth Vaderl vom Rohrerberg.

Hofgeschichte "Melblerpeter"

1780 ist noch Franz Josef Kern im Weinzehentverzeichnis. Dies ist der Sohn des gleichnamigen Schustermeisters, der von 1715 bis 1735 als ältestes Mitglied des Grazer Bürgerausschusses deren Protokolle schrieb. Als Chronist berichtete er auch vom Kaiserbesuch im Jahre 1728, für welchen Anlaß er Gedichte und Reden verfaßte.

(Ein Grazer Gegenstück zum Nürnberger Hans Sachs)

Der Vater bedauert, daß er durch seine Amtsführung infolge Geschäftsentgang einen Schaden von 1000 fl erlitten hätte. Er besaß aber trotzdem neben dem Plick-Weingut und dem Adlerwirt noch mehrere Häuser in Graz. Seine Witwe Katharina und der Sohn hausten weniger gut, 1798 kam es zur Versteigerung.

1784 ist Peter Stanz vlg. Mehlpeter Besitzer dieses Berg - gutes mit der Hausnummer Gabriach 5 laut Josefinischen Kataster. Dieser weist aber beim Gut keinen Weingarten mehr auf. Er nennt nur die Fluren:

Weingartenacker

Hausanger

oberer Weingartenacker

Hinterfeld

Vogelbühelstaudach

Hausgarten und die beiden Hardthölzer

Die Äcker wurden damals in 3 jährigem "Baukurs" ohne Brache mit Weizen, Korn und Haber bebaut. Der Gesamtertrag war bei Weizen und Korn mit 50 Metzen zu 61 Liter, bei Hafer mit 60 Metzen geschätzt, die Ernte an süßem Heu mit 20 Zentner, die von Grummet mit 8 Zentner.

Vom Wald schätzte man im 80 jährigen Umtrieb den jährl. Anfall auf 2 Klafter Föhrenholz.

Alle Grundstücke waren von "mittlerer Gleba".

Hofgeschichte "Melblerpeter"

1792 steht mit 17.9. im Trauungsbuch St. Veit : Peter Stranz, Witwer und Melbler zu Gabriach 5 . Von ihm kommt der heutige Hofname.

Während die Bauernhöfe schon ab 1600 zumeist die Taufnamen von Besitzern, die sich "einen Namen gemacht" hatten, als Hofnamen tragen, erscheinen bei den Wein - Berggütern, die sich zumeist in den Händen von Bürgern, Adeligen und Pfarrern befanden, solche erst um 1800, als die "Berggüter" wegen Ertraglosigkeit an die ehemaligen Winzer verkauft wurden.

Da der Wein unserer Gegend nicht mit den besseren aus dem Süden sich messen konnte, die nach dem Ende der Türkenkriege ungehindert ins Land kamen, wurden aus den Weingärten Äcker und die Winzer suchten einen Neben - erwerb. Peter Stranz wurde " Melbler ", Mehlhändler.

1797 am 25.7. heiratete der 23 jährige Butterbauernsohn Balthasar Schönbacher die Witwe Elisabeth Stranz, die damals 34 Jahre alt war.

1806 war sie wieder Witwe und sie ehelichte am 28.7. den 23 jähr. Bauernsohn Johann Grundner aus St. Stefan. Das Bauerngut wurde damals mit 600 fl, das Berggut mit 450 fl bewertet. Das ehemalige Herrenhaus trug die Hausnummer Gabriach 4 , das "Gasthaus" die Nr. 5

1812 am 18.5. heiratete der Witwer Johann Grundner, Halbbauer in Gabriach 5 die Bauerstochter Elisabeth Bracher aus Straßgang.

1819 ist sie Witwe und ehelicht am 18.5. den Keuschlerssohn Andreas Kniepeis aus Weinitzen.

1828 ist sie wieder Witwe und sie heiratet am 9. Juni den Bauernsohn Johann Loder aus Weiz

1843 ehelicht Maria Ostermann, bei Johann Loder, vulgo Melberpeter Nr. 5 zu St. Veit im Dienste, den aus Luttenberg stammenden Bauernsohn Josef Bredan.

1853 übernehmen die beiden den Melblerpeter-Hof.

Hofgeschichte "Melblerpeter"

- 1866 stirbt Josef Bredan vlg. Melblerpeter im Alter von 48 Jahren und der Besitz wird an Ignaz Essinger und Maria geb. Brantner, Deckernikltochter aus Steingraben, beide Besitzer des Schneiderhanslgrundes in Schatt-leiten, verkauft.
- 1879 übernimmt ihr Sohn Franz Essinger mit seiner Gattin Rosa, geb. Duller vlg. Kamper in Oberandritz, den Besitz.
- 1884 verkauft Franz Essinger nach dem frühen Tode seiner Frau und seiner Kinder den Grund an die Geschwister Hopfer Peter, Lorenz, Josefa und Maria. Essinger bekam von dem Verkaufspreis von 6000 Gulden nur 1/3 auf die Hand. Der Rest ging auf Schulden an die Sparkasse und an andere auf.
- 1915 sind Lorenz und Maria Hopfer, beide ledig, Besitzer.
- 1921 übergeben sie den Besitz an die 45 jährige Maria Neuhold, Neudorf 21, deren Eltern Bauersleute in Eggersdorf ge-wesen sind. Sie heiratete am 8. August 1921 die 51 j. Butterbauer-Wirtschafter Michael Ziringer, dessen Eltern in Oberköttsch in der Untersteiermark einen Besitz hatten.
- 1928 stirbt Maria Ziringer. Der Witwer Michael nimmt Josef Schmelzer an Kindesstatt an. Laut Beschluß des Bezirks-gerichtes Graz vom 2. Nov. 1937 hat dieser den Namen Schmelzer-Ziringer zu führen.
- 1938 am 2. Jänner, stirbt auch Michael Ziringer. Josef Schmelzer hatte in Straßengel am 22. 4. 1935 die aus dem Hause Ebenwallner in Plick stammende Franziska Schwarz geheiratet. Nach ihrem frühen Tode ehelichte er am 15. 3. 1938 in der Garnisonskirche zu Graz die Tischlermeisterstochter Franziska Kogler aus Oberandritz, deren Vorfahren hier in der Pfarre seit 1400 in Urkunden aufscheinen.

Die "Schmelzer" stammen vermutlich aus St. Stefan bei Stainz, waren seit 1822 Winzer in Plick und dann Besitzer des MAYERJÖRGL-Berggutes und Wirtshauses in Plick 39.

Hofgeschichte "Melblerpeter"

Inventar 1818

Amt Fragner Viertel
Herrschaft Gösting

Urbar 83,471 und 79 1/2

Nach dem im Monat August 1818 erfolgten Absterben des Johann Grundner vlg. Melblerpeter, diesortigen Untertans zu St. Veit, ist das rückgelassene Vermögen desselben genau erhoben, beschrieben und durch endes unterschriebene Schätzleute betheuert worden wie folgt:

Erben: Die Witwe Elisabeth Grundnerin geborene Bracherin
vermög bestehender Gütergemeinschaft mit dem Erblasser.

Kinder: keine

Schriften: 1. Ehevertrag zwischen dem Erblasser Johann Grundner und dessen Ehwirtin Elisabeth vom 26.2.1813

2. Inventar nach Elisabeth Grundner geb. Vadel v. 9.4.1812

3. Testament der " " " " vom 15.2.1812

4. Interims-Rezepisse des Herrn Josef Roßmann, gewesener Verwalter zu Gösting vom 18.8.1797 über die für die Erkingen'schen ~~Erben~~ Kinder deposirten 710 fl 50 kr Erbschaften

5. Depos. Schein über die bei der Herrschaft Gösting dep. 200 fl 16 kr als Legat für Maria, Josefa und Anna Einfalt vom 10.8.1805

6. Kaufbrief vom 4.6.1806 für Urb. 79 1/2, 79 1/3, 83 und 471 der Melblerpeter-Hofstatt samt Zugehör

7. Kaufbrief vom 14.7.1810 von der Urbar Nr. 83 Melbl. P. Hst.

8. Kaufbrief " 14.7.1810 " " " " 471 über das Berggut in Blick

9. Quittung des Herrn Verwalters Roßmann über die von Elisabeth Stranzin für Lorenz und Maria Brakinger erlegte Erbschaft von 413 fl vom 1.9.1797

10. Quittung des Johann Schönbacher über bezahlte 37 fl vom 6.2.1813

11. Quittung des H. Dr. Reißinger über zum Linzhalmerischen Verlaß bezahlte 92 fl vom 4.10.1813

12. Testament des Erblassers Johann Grundner vom 24.6.1818

Vermögen:

Die zur Herrschaft Gösting Urbar 83 dienstbare sogenannte Melblerpeter Hofstatt wurde geschätzt mit 1200 fl
die Urbar Nr. 471 Berggut mit 300 fl
das Zulehen sub. Urb 79 1/2, ein Waldl, mit 100 fl

1600 fl